Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 4. VII. Jahrgang. Zürich, 15. Februar 1900.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal.

Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen.

Abonnementspreis: Fr. 4.80 für die Schweiz, „ 5.20 „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Schlüsselgasse 14, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich. — Garnnummerirung. — Moiré-Nachahmungen. — Riemen ohne Ende. — Pariser Weltausstellung 1900. — Washington-Licht. — Kleine Mittheilungen. — Patentertheilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die französische Kartenschlagmaschine für Feinstich.

(Fortsetzung)

Ganz anders verhält sich die Arbeitsweise der Stössel bei der französischen Neuconstruction für die genannten Feinsticharbeiten. Während die Stössel bei der deutschen Schlagmaschine im Ruhezustand bereits positiv feststehend ihren Standpunkt zum Lochen der Karte einnehmen und erreicht haben, ist dies bei der französischen Schlagmaschine nicht der Fall. Hierin liegt der wesentliche Unterschied. Bei letzterer Bauart müssen sie nach erfolgtem Semperzug zunächst erst einen kurzen Weg beschreiben, bevor sie bereit sind, in die Thätigkeit des Lochens selbst einzutreten. Dies hat seine guten Gründe.

Zunächst sei die Veranlassung gekennzeichnet, aus welcher die Neuconstruction hervorging. Das Einlesen der Muster, das sogenannte Leviren, ist eine mühsame, zeitraubende, kostspielige und nur im Verlaufe von mehreren Jahren zu erlernende Arbeit. Die Entwickelung der Kunstweberei in den letzten 25 Jahren hat im Verein mit dem Vorwärtsstreben des Kaufmannes das Bestreben schnellster Production gezeitigt. Auf der andern Seite dagegen wurden hierbei auch Gewebe geschaffen, welche in ihrem inneren Aufbau so vielerlei verschiedene Bindungen und eine so verwickelte Technik aufweisen, dass nur die geübtesten und gewandtesten Liseure im Stande sind, die Levirarbeit fehlerfrei zu verrichten. Die Stoffe und Muster, welche hier gemeint sind und die man volksthümlich mit dem nicht zutreffenden Ausdruck Gobelinstoffe bezeichnet, da sie in ihrer Technik mit Gobelins garnichts gemein haben, sind mehrfache, verbundene Gewebe mit partieweise wechselnden Bindungsarten, aber gewöhnlich ohne etwaige, figurmässig gesetzte Einzelbinder. Sie erfordern seitens der Levirer die aufmerksamste geistige Thätigkeit. Es entstand also das Bedürfniss, auf Mittel und Wege zu sinnen, um diese schwierige, kostspielige und zeitraubende Arbeit zu vereinfachen und die geistige Thätigkeit des Levirers in eine rein mechanische umzuwandeln. Dies war der leitende Grundgedanke zu der Neuconstruction. Dass dieses Ziel nun vollkommen erreicht sei, kann Niemand behaupten, da dies einfach unmöglich ist, wie aus Folgendem ersehen werden kann.

Fig. 3 zeigt einen schematischen Längsschnitt einer solchen neuen Maschine. Z ist der eingelesene und

eingehängte Semper (Zampel), W die ihn anstreckende Walze, D sind Gitter bezw. Harnischbretter, welche das ganze Semperwerk in Ordnung zu halten bestimmt sind. R sind Roste mit eingelagerten Laufrollen, in deren Nuthen die einzelnen Semperschnuren Z laufen; G sind Glasroste, die demselben Zwecke dienen; H sind Gewichte (Bindeeisen) zum Anstrecken der Semperschnuren Z, um letztere in ihrer Lage straff zu erhalten, bezw. um sie in ihre Ruhelage nach geschehener Arbeit, nach erfolgtem Zuge, zurückzubringen. H_2 sind Sempergewichte, welche das Heben der Stössel S durch Anziehen der Stösselschnuren Z_1 besorgen; ausserdem dienen sie gleichzeitig als Bindeeisen für die Jaquardmaschinen B und C und bringen deren Platinen in ihren tiefsten Stand, in die Ruhelage zurück. Die Pfeile zeigen die Bewegungsrichtungen an während sämmtliche Maschinen arbeiten und eine Semperschnur gezogen wird, wovon in Fig. 3 der Uebersicht wegen nur eine einzige mit ihren zugehörigen Rollen und ihrem Stössel gezeichnet worden ist.

A, B und C sind Jacquardmaschinen; P, P_1 und P_2 deren Schwingen (Platinen). Die Haken der Platinen P von Jacquardmaschinen A stehen nach hinten, also entgegengesetzt, als gewöhnlich; L, L_1 und L_2 sind die Jacquardcylinder; b, b_1 und b_2 die aufgelegten Bindungskarten; K ihre Kordeln. H_1 sind Bindegewichte für die Schwingen P der Maschinen A, B und C, sie sind dazu bestimmt, die Platinen beim Einfallen der Maschinen in ihren tiefsten Stand zurückzubringen. Sie verfolgen also genau denselben Zweck wie die

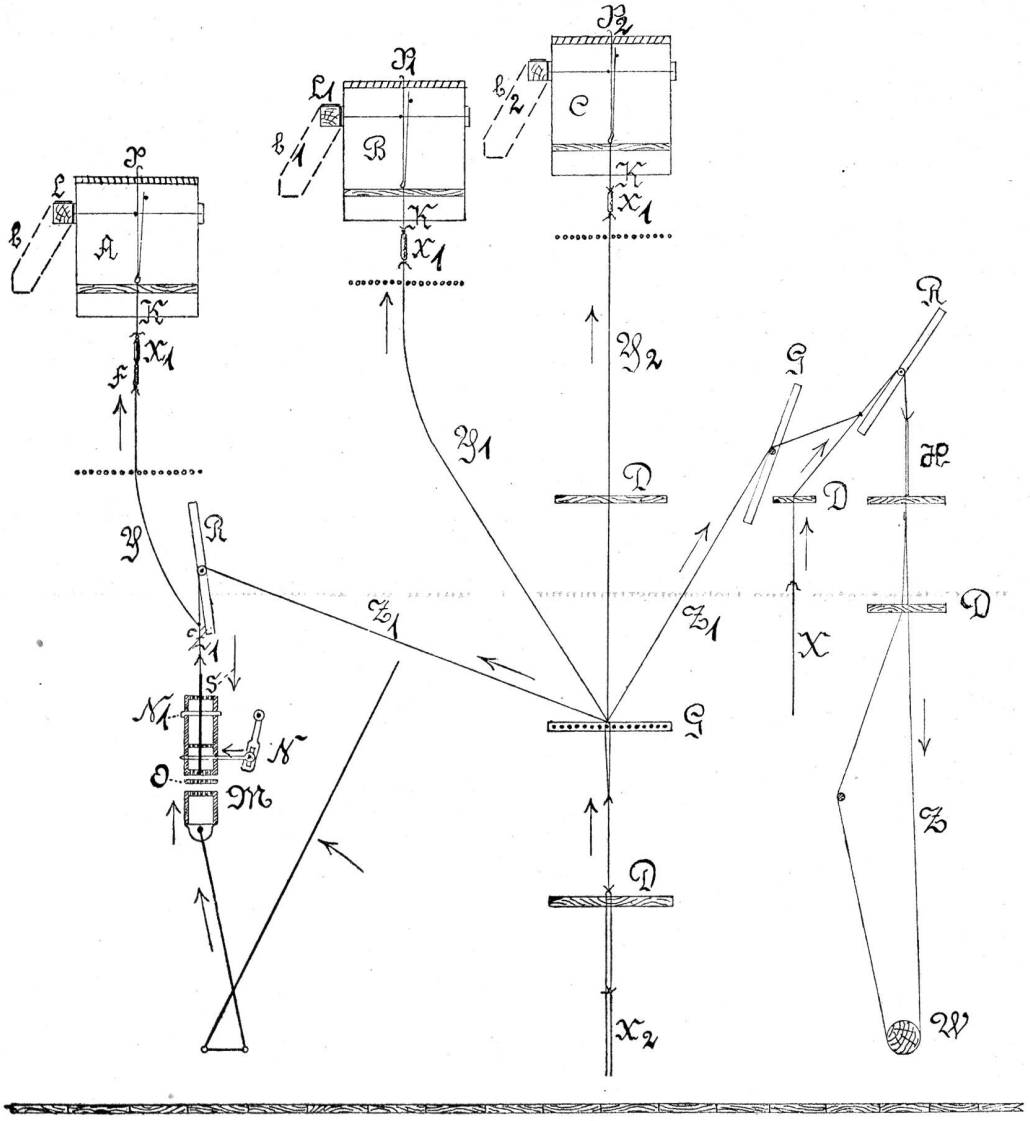


Fig. 3.

Harnischeisen einer Jacquardvorrichtung, sind in Folge Raummangels jedoch nur kurz, aber stark geformt. F sind kurze Zugfedern. Dieselben sind zwischen die Bindeeisen H_1 und die Stösselschnuren Y eingeschaltet, um die Längenunterschiede der Schnuren Y bei erfolgendem Auftritt der Jacquardmaschine A auszugleichen, da die Maschine A mehr hebt, als der Weg der Stössel beträgt. Ausserdem sollen die Stösselschnuren Y vor Bruch und die Stössel vor seitlicher Verbiegung geschützt werden. Da der Messerkasten und mit ihm die Platinen P der Maschine A beim Hube diesen grösseren Weg zurückzulegen haben, als die durch sie bindungs- oder mustergemäss hochgezogenen Stässel, so können die Schnuren Y nicht straff angeschnürt werden. (Fortsetzung folgt.)

Garnnumerirung.

In den verschiedensten Zeitschriften wurde berichtet, dass im Jahr 1900 während der Weltausstellung ein Congress von Textilindustriellen sämmtlicher Culturstaaten in Paris geplant sei, um wiederholt über die Frage der einheitlichen Garnnumerirung zu berathen und dementsprechende Beschlüsse zu fassen, da, abgesehen von einem Theil der englischen Textilindustriellen, in allen Culturstaaten eine Uebereinstimmung darüber besteht, dass den bisherigen Zuständen ein Ende gemacht werden müsse und frühere Congresse in derselben Angelegenheit sich bereits einstimmig nach dieser Richtung hin ausgesprochen haben. Das Comité, welches dem Congress vorsteht und das aus den hervorragendsten Teztilindustriellen Frankreichs besteht, hat nun einen sehr wichtigen Beschluss gefasst. Man will davon absehen, nochmals einen Congress einzuberufen, da die Frage spruchreif sei; vielmehr wird bei der französischen Regierung beantragt, dass sie die Regierungen der verschiedenen Staaten auffordern soll, officielle Delegirte zu einem Congress in derselben Angelegenheit nach Paris zu entsenden. Dieser Congress hätte bestimmte Beschlüsse für die Regierungen selbst zu fassen und nicht erst nochmals die Angelegenheit vom Standpunkte der Betheiligten zu behandeln, da, wie bereits bemerkt, diese über die Nothwendigkeit einer einheitlichen internationalen Garnnumerirung einig sind. Wie aus Paris gemeldet wird, besteht kein Zweifel, dass die französische Regierung diese Einladung an sämmtliche Regierungen erlassen wird und man hegt ferner keinen Zweifel, dass auch die englische Regierung einen Delegirten zu diesem Congress entsenden wird. Der Widerstand, den England bisher einem einheitlichen Vorgehen in der Sache entgegengebracht hat, dürfte überwunden werden, da ohne Zweifel sämmtliche Delegirte der andern Staaten sich für die einheitliche Garnnumerirung aussprechen werden.

Moiré-Nachahmungen.

Hierfür hat Adalbert Müller in Berlin ein neues, nicht uninteressantes Verfahren angegeben (Nr. 102 913). Dasselbe beruht auf optischen Grundsätzen, indem wie bei Erzeugung der bekannten Changeants wechselnd bald der eine oder andere der Factoren hauptsächlich zur Geltung kommt. Am nächsten stehen hier die hellgefärbten und dunkelgespitzten Plüsche; je nachdem bei diesen die durch Faltenwurf hervorgerufene Wellenlinie hohl oder gewölbt ist, ändert sich allmählig abstufend die Farbe. Die Idee, zwei beweglich übereinander liegende Farben zur Erzeugung von Mischeffecten heranzuziehen, ist in der vorliegenden Erfindung sehr geschickt benutzt, indem ein hellgefärbtes Grundgewebe durch Aufdrucken oder Einweben mit dunklen Linien versehen ist. Das beschriebene Gewebe wird nun unter ein feines Drehergewebe gelegt, dessen Schuss-Abstände mit der Entfernung der dunklen Linie des Grundgewebes übereinstimmen. Die beiden Theilgewebe werden nur lose zusammengehalten — durch die Kleidernähte — so dass je nach der Faltenlage des Kleides oder dem Standpunkte des Beobachters die Schusslinien des Drehergewebes die dunklen Linien des Grundgewebes decken oder in die Zwischenräume fallen. Im ersteren Falle erscheinen die dunklen Linien klar auf dem helleren Grunde, im letzteren erscheinen die dunklen Linien breiter, der Ton des ganzen Gewebes wird fleckenweise moiréartig dunkler. Ausser den dunklen parallelen Linien könnan zur Erhöhung der Wirkung noch besondere farbige Muster aufgedruckt oder eingewebt werden. Man kann diesem Verfahren jedenfalls eine Zukunft verheissen, da dasselbe keine besonders hohen Kosten verursacht und dabei bis herab zu den billigsten Baumwollwaaren Verwendung finden kann. Z. f. d. g. T.-I.

Riemen ohne Ende.

Riemen, die zur Bewegungs-Uebertragung gebraucht werden, sind in Thätigkeit immer endlos; sie werden aber meistens erst aus einem Stück mit zwei Enden dadurch hergestellt, dass letztere verbunden werden. Hiezu gibt es mancherlei Mittel: das Uebereinandernähen der Enden mit Lederriemen, sogenannten Nähriemen, oder metallene Verbindungen mit Nieten, Schrauben, Haken, Klammern u. s. w. Alle Riemen-

verbindungen sind aber mit gewissen Nachtheilen behaftet, die in ihrer Natur liegen und nicht zu beseitigen sind.

Durch das Uebereinandernähen entsteht eine namhafte Verdickung, sogar dann noch, wenn dieselben vorher etwas zugeschärft werden, ebenso durch das Zusammennieten. Der Riemen wird an dieser Stelle steifer und schwerer als an anderen, so dass er am Passiren kleiner Scheiben gehindert ist, die ihm eine starke Biegung zumuthen. Das vergrösserte Gewicht an dieser Stelle veranlasst ihn, in Folge der Fliehkraft, bei grösseren Geschwindigkeiten unruhig zu laufen und die sogenannte peitschende Bewegung zu machen. Metallene Verbindungen, die ein Uebereinanderlegen der Enden nicht erfordern, schwächen entweder die Verbindungsstelle beträchtlich, verkleinern in einzelnen Fällen die Auflagefläche des Riemens oder kommen selbst zur Auflage auf der Riemenscheibe. Ausser der Schwächung des Riemens haben sie daher auch noch eine momentane Verminderung der Adhäsion auf der Riemenscheibe zur Folge und hierdurch vermehrtes Gleiten. Ferner verursachen derartige Verbindungsstellen beim Passiren der Scheiben ein störendes Geräusch. Endlich muss ein Riemen, der eine schwächere Verbindungsstelle hat, in seiner ganzen Länge stärker und breiter genommen werden als nötig, damit er an der Verbindungsstelle stark genug bleibt und daselbst nicht zu viel auf der Scheibe rutscht.

Je grösser die Betriebsgeschwindigkeit und je kleiner die Scheibe, desto mehr treten die Uebelstände herver, und so konnte es nicht fehlen, dass sie namentlich durch die Anwendung bei Dynamo-Maschinen in ein recht grelles Licht gesetzt werden, und das um so mehr, als gerade beim Betriebe dieser Maschinen (bei gewöhnlich grossen Geschwindigkeiten und verhältnissmässig kleinen Riemenscheiben) oft die höchsten Anforderungen an den Riemen gestellt werden. So führen alle Umstände darauf hin, womöglich Riemen ohne die lästigen Verbindungsstellen anzuwenden. Leider geht diess in vielen Fällen nicht so leicht, indem man einen vorher, aus im Kreise geschlossenen Riemen, nicht an seinen Platz bringen kann, wenn die Anordnung der Achsen, Lager und Riemenscheiben nicht von vornherein darauf berechnet ist. Bei Dynamo-Maschinen ist diess jedoch leicht zu machen, ihre Konstruktion bringt es in der Regel von selbst mit sich. In solch günstigem Falle ist jedoch die Schwierigkeit des Nachspannens zu überwinden.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Weltausstellung 1900.

Die französische Ausstellungsdirektion hat nunmehr das vom Handelsminister erlassene Reglement über die Bedingungen des Eintrittes in die Ausstellung verschickt, dem wir im Folgenden die für uns interessanten Momente entnehmen. Der normale Eintrittspreis wird an Wochentagen bis Morgens 10 Uhr und von 6 Uhr Abends an 2 Fr., während den übrigen Tagesstunden 1 Fr., an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen stets 1 Fr. betragen. Eintrittskarten (tickets) werden auf Grund des Besitzes von Ausstellungs-Antheilscheinen (bons de l'exposition), im Nominalwerth von 20 Fr. stehend und zum zwanzigmaligen Besuch der Ausstellung berechtigend, an deren Inhaber, ausserdem gegen Bezahlung des Preises bei den hiefür bestimmten zahlreichen Verkaufsstellen (Tabakläden, Post- und Telegraphenbureaux, einige Kioske an den Eingängen der Ausstellung etc.) ausgegeben.

Jeder Aussteller erhält für sich eine auf den Namen lautende persönliche Freikarte, die auf Verlangen des Ausstellers jedoch auf den Namen eines von ihm designirten Vertreters überschrieben werden kann, ausserdem freien Eintritt gewährende Dienstmarken für Angestellte und Diener, deren Gegenwart im Ausstellungsbereiche von der Ausstellungsdirektion als unumgänglich notwendig anerkannt worden ist. Das Reglement kennt ausserdem permanente oder temporaire Freikarten für Mitglieder der Presse, für Conzessionäre und Unternehmer, endlich fallweise vom Handelsminister im Interesse öffentlicher Bildungszwecke zu gewährende Befreiungen für bestimmte Kategorien von Ausstellungsbesuchern.

Die Eröffnung der Ausstellung wird zweifellos auf den festgesetzten Tag (15. April) erfolgen. Die Arbeiten werden in allen Abtheilungen mit grösstem Eifer gefördert. Es ist ziemlich bestimmt anzunehmen, dass die verschiedenen Gruppen auf den 15. April vollständig eingerichtet sein werden. Der schweizerische Generalkommissär, Herr Ador, ladet die Aussteller der Schweiz ausdrücklich ein, ihre Sendungen auf den ihnen bestimmteu Termin nach Paris gelangen zu lassen und empfiehlt ihnen dringend, bei der Versendung höchste Sorgfalt anzuwenden.

In Deutschland fasst man, wie bereits früher schon bemerkt, die Beschickung der Weltausstellung von der ernsthaftesten Seite auf. So war z. B. in der letzten Nummer einer weit verbreiteten textilindustriellen Zeitung Folgendes zu lesen:

„Das Bureau des Reichskommissärs für die Pariser Weltausstellung ist nunmehr vollständig nach Paris, Avenue des Champs Eylsées 88, verlegt. Es ist jetzt dringende Aufgabe aller deutschen Aussteller, dafür zu sorgen, dass ihre Ausstellung am Tage der Eröffnung, am 15. April, ausnahmslos fertig sei. Wenn der deutsche Gewerbefleiss und der deutsche Handel in den letzten Jahren mit immer wachsendem Erfolge den Wettbewerb auf dem Weltmarkt aufgenommen haben, so ist ihnen dies nur dadurch gelungen, dass sie sich nicht durch die Billigkeit, sondern noch weit mehr durch die Gediegenheit und Zuverlässigkeit ihrer Lieferungen vor andern Völkern hervorgethan haben. Es wird ausserordentlich viel darauf ankommen, diese guten Eigenschaften auch in Paris zu bewahren. Jede Unpünktlichkeit, jedes Nachhinken macht gerade auf gewerblichem Gebiete den ungünstigsten Eindruck. Dem deutschen Reichskommissär und seinen verschiedenen Gehülfen ist es in unermüdlicher Arbeit gelungen, alle Bauten und Säle so weit vorzubereiten, dass jeder Aussteller von jetzt an sich häuslich einzurichten vermag. Um so dringender ist die Verpflichtung, dass sie von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen, und ihre Ausstellung rechtzeitig einrichten. Wir warnen davor, die Aufstellung bis in die letzten Wochen zu verschieben. Es ist eine alte Erfahrung, dass gerade in den letzten Wochen der Zudrang der Nachhinkenden so gross wird, dass die verschiedenen Frachtgesellschaften, insbesondere die Bahnen, den gesteigerten Aufgaben nicht mehr gewachsen bleiben, sondern Betriebsstockungen schlimmster Art ausgesetzt werden. Damit gehen häufig Arbeiterausstände Hand in Hand, die keinen andern Zweck haben, als von den Ausstellern recht hohe Arbeitslöhne für die rasche Vollendung zu erpressen. Allen diesen Verwicklungen kann durch rechtzeitige Vorbereitung der Ausstellung vorgebeugt werden. Deutschland darf sich nicht den Ruhm entgehen lassen, am Tage der Eröffnung der Welt eine fertige Ausstellung vorzuführen."

Diese Ermahnung dürfte auch für schweizerische Aussteller von Interesse sein. Beiläufig kann noch mitgeteilt werden, dass als Fachexperte für Gruppe XIII, zürcher. Seidenausstellung, Herr Germann Thomann sen. von Zürich ernannt worden ist. F. K.

Washington-Licht.

Unter den Brennstoffen, deren Verbesserungen behufs Erzielung eines helleren Lichtes in den letzten Jahren so grosse Fortschritte machten, stand Petroleum bisher zurück; es scheint aber, wenn die amerikanischen Meldungen über das Washington-Licht nicht übertreiben, das Versäumte nunmehr eingeholt zu haben. Georges Washington in New-York, der Erfinder des nach ihm benannten Lichtes, will mit gewöhnlichem Petroleum, mag es aus Amerika oder aus Russland stammen, eine Lichtmenge hervorbringen, wie sie bisher nur durch die elektrische Bogenlampe zu erzielen war. Freilich ist das Verfahren nicht ganz einfach. Es erfordert einen geschweissten, für etwa 30 Lampen ausreichenden Behälter, aus welchem durch einen Druck von etwa vier Atmosphären, welcher durch eine angeschlossene Handpumpe hervorgebracht wird, das Petroleum durch ganz enge, einem elektrischen Leitungsdrahte nicht unähnliche Metallröhrchen dem in der Lampe befindlichen Vergaser zugeführt wird. Nachdem letzterer durch eine kleine Stichflamme der Anzündevorrichtung vorgewärmt ist, öffnet man einen Hahn, worauf das unter dem geschilderten Druck stehende Petroleum eintritt und sofort vergast. Die so entstehenden Gase strömen dann aus einer feinen Düse, werden von der eigentlichen Lampe aufgenommen und treten dann als ein für die Bunsenflamme fertig gemachtes Gas-Luftgemisch aus den mit Glühkörpern versehenen Brennern. Die Lampen werden als völlig gefahrlos hingestellt; denn da in den brennenden Lampen weder eine Ansammlung von Petroleum, noch eine solche von Gas stattfinden könne, sei eine Explosion völlig ausgeschlossen. Bis jetzt sind Lampen von zwei und drei Brennern, welche eine Lichtstärke von etwa 500 bezw. 720 Hefnerkerzen haben, hergestellt worden. Die Betriebskosten werden als ungemein billig hingestellt; sie sollen nur einen Siebentel des elektrischen Bogenlichtes, ein Dreissigstel des elektrischen Glühlichtes, ein Fünftel des Gasglühlichtes, ein Zehntel des Acetylen-Lichtes — wenn Carbid zu 0,32 Mk. angenommen wird — und etwa ein Achtel der gewöhnlichen Beleuchtung mit Petroleum betragen.

Kleine Mittheilung.

Neue Seidenstoffweberei. In der neu erstellten, seit diesen Sommer im Betrieb befindlichen Seidenstoffweberei Siegrist & Huber in Oberuster sind zur Zeit bereits 130 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt; das Etablissement wird aber bei seiner vollständigen Kompletirung, mit seinen 200 Webstühlen, 16 Spulmaschinen, 14 Zettelmaschinen, 8 Windmaschinen und 8 Andrehstühlen mindestens 200 Personen, von denen weitaus die grösste Zahl dem weiblichen Geschlechte angehören, lohnende Beschäftigung bieten. Das Etablissement, welches auf eine Jahresproduktion von 600,000 Meter gewobene Seidenstoffe eingerichtet

ist, wird durch 600 elektrische Glühlampen zu je 16 Kerzen beleuchtet. Die treibende Kraft liefert eine hundertpferdige Dampfmaschine, nämlich 25 Pferdekräfte für den eigentlichen Betrieb und 45 Pferdekräfte für die Erzeugung des elektrischen Lichtes.

Wie stellt man die Leuchtkraft der Glühstrümpfe wieder her? Zwei Umstände sind es, die wir an den Glühstrümpfen als Mängel bezeichnen müssen, ihre geringe Haltbarkeit und die Verminderung ihrer Leuchtkraft, nachdem sie einige Zeit im Gebrauch gestanden. Es gibt aber ein ebenso einfaches als wirksames Verfahren, die ursprüngliche Leuchtkraft des Glühstrumpfes wieder herzustellen. Man braucht nur von der Innenseite her mit Hilfe eines kleinen Röhrchens in den glühenden Strumpf zu blasen, um sie wieder so hell erglühen zu lassen, wie neue Strümpfe. Die deutsche Glasglühlicht-Aktiengesellschaft bringt zu diesem Zwecke mit einem Gummiball versehene Röhrchen in den Handel.

Als Arbeitseinheit gilt bekanntlich in der Technik die „Pferdekraft" oder „Pferdestärke", worunter man die Kraft versteht, die erforderlich ist, um in einer Sekunde ein Gewicht von 75 kg. einen Meter hoch zu heben. Dieser Ausdruck, der sich im Maschinenbau und auch in der Elektrotechnik so sehr eingebürgert hat, dass es auf den ersten Augenblick kaum denkbar erscheint, ihn durch einen andern zu ersetzen, hat nun in der jüngsten Zeit, so schreibt die Wiener „Zeitschrift für Elektrotechnik", in dem Zeitalter der Automobile und der elektrischen Strassenwagen jede Existenzberechtigung verloren. Es wird daher vorgeschlagen eine neue, passendere technische Arbeitseinheit einzuführen, die den Namen „Leistungseinheit" oder kurzweg „Einheit" führen und 100 Meter Kilogramm, d. h. eine Kraft bedeuten soll, die erforderlich ist, um in einer Sekunde 100 kg einen Meter hoch zu heben. Diese Einheit fügt sich gut in das dekadische System ein, so dass nicht nur die Techniker, sondern auch das industrielle Publikum sich schnell an dieselbe gewöhnen würde. Auch zum absoluten Masssystem der Elektrotechnik steht die neue Einheit in einfacher Beziehung.

Patentertheilungen.

Kl. 20, Nr. 18,520. 3. Februar 1899. Verbesserte Schützennase für Bandwebstühle. — Emil Gerster, Mechaniker, Gelterkinden (Baselland, Schweiz). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 20, Nr. 18,521. 4. Februar 1899. — Vorrichtung an Webstühlen zum Scheuern der Kett- und Schussfäden bei ganz- und halbseidenen Geweben. — W. Gustav Andriessen, Fabrikant, Hubertusstr. 166, Krefeld (Deutschland). Vertreter: A. Ritter, Basel.

Kl. 20, Nr. 18,683. 20. Januar 1899, — Webschützen zur Verarbeitung der Faden- oder Schussgarnreste. — Fr. Louis Wächtler, Fabrikdirektor, Dülken (Rheinland, Deutschland). Vertreter: Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Cl. 20, Nr. 18,684. 27 janvier 1899. — Dispositif pour actionner électriquement les métiers à tisser. — Boulangé & Frégnac, fabricants, 2, Rue de l'Alouette, Roubaix (Nord, France). Mandataires: C. Hanslin & Co., Berne.

Kl. 20, Nr. 18,685. 11 février 1889. — Arrêtoir pour boîtes à navette de métiers à tisser. — Henry Talks, charpentier; et William Melvin, monteur de métiers, tous deux à Paterson (New-Jersey, Etats-Unis, A. du N.). Mandataires: Bourry-Séquin & Co., Zurich.

Cl. 20, Nr. 18,757. 25 février 1899. — Système perfectionné de métier à tisser domestique permettant la confection des tapisseries, tapis, tentures, etc. — Maurice Pereire, ingénieur, 53, Rue Pierre Charron, Paris (France). Mandataire: A. Ritter, Bâle.

Kl. 20, Nr. 18,758. 29. November 1899. — Fadenwebgeschirr. — Heinrich Bachmann, Pfäffikon (Zürich, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Antwort auf Frage 45.

Halbselbstthätige Geschirrfassmaschinen liefern A. Weyers & Cie. in Krefeld. Die Maschine fasst die Geschirre wie die mit der Hand gemachten. Zu weiteren Mittheilungen ist die genannte Firma gerne bereit.

Frage 46.

Wie schnell können die Seaton- und Northropstühle laufen gemacht werden (Tourenzahl per Minute erwünscht)?

Vereinsangelegenheiten.

Zur gefl. Beachtung.

Da uns die Adressen folgender Mitglieder unbekannt sind, bitten wir unsere werthen Vereinscollegen, die eine oder mehrere dieser Adressen kennen sollten, um gütige Mittheilung an das Präsidium:

Blattmann, Werner,	(Schuljahr	1893/94)	in Mailand?
Brüngger, Jakob,	(„	1889/90)	zuletzt in Brunnen
Hürlimann, August	(„	1890/91)	
Montag, Arthur,	(„	1894/96)	in Amerika?
Roux, Franz,	(„	1894/95)	„ „ Roanne
Schneider, Otto,	(„	1891/93)	in Süd-Amerika?

Wir bringen neuerdings die Adressen unseres Präsidenten und unseres Quästors in gefl. Erinnerung und bitten sämmtliche, den Verein betreffenden Correspondenzen je nach deren Inhalt an die eine oder andere Adresse zu richten.

Präsident: **F. Busch,** Dorfstr. 2, Zürich IV.
Quästor: **J. Wartenweiler,** Centralstr. 49, Zürich III.

Gareur-Contremaître.

In eine neue Weberei in Ober-Italien wird ein tüchtiger, erfahrener Webermeister gesucht, der sich auch mit den Vorwerken, ebenso eventuell mit Moullinage-Maschinen befassen kann. Der Betreffende erhält nebst gutem Salair freies Logis, Heizung und Beleuchtung, kann sich leicht verbessern und mit der Zeit Direktor werden.

Gefl. Offerten an die Redaktion. 217-2

Webermeister. 214-4

Tüchtiger, erfahrener, auf glatte und Wechsel-, Honegger-, Jäggli-, Benninger-Stühle und -Maschinen sucht Stelle zu sofortigem Eintritt. Prima Zeugnisse und Referenzen.

Offerten unter Chiffre J S 1000 befördert die Redaction.

Seidenbranche.

Junger Schweizer, der zwei Jahre die Zürch. Seidenwebschule mit bestem Erfolg besucht hat und mit allen Ferggstubenarbeiten vertraut ist, sucht baldmöglichst ähnliche Stellung. Zeugnisse und Referenzen stehen gerne zu Diensten.

Gefl. Offerten unter Chiffre G. N. N. 218

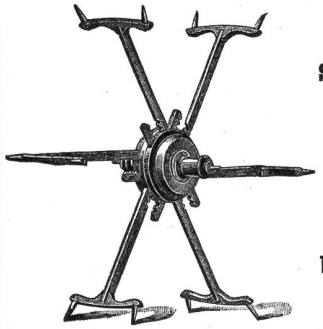
Hch. Schwarzenbach

Spulenfabrik, 206-24

LANGNAU-ZÜRICH.

„Reform-Haspel"

mit selbstthätiger Spannung



Patent.

Vortheilhafte Neuheit für die Seidenwinderei:

Einfachste Handhabung, Mehrleistung.

Verwendbar für Strangen von beliebigem Umfang.

Weitere Specialitäten:

Weberbäume, Rispischienen, Webstuhlpeitschen, Geschirrrollen, Spuhlen, Weberzäpfli etc.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfiehlt: (205-24

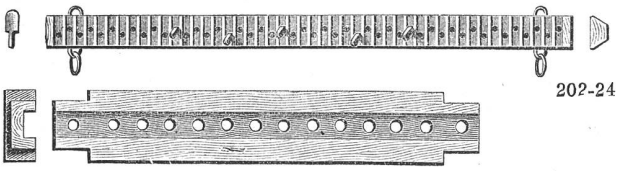
Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratièrenkarten u. **Nägel, Wechselkarten, Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

Tagesproduction: Ca. 55000 Stahllitzen.



202-24

Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten für Webereien.

A. Gubelmann-Hemmig

EMBRACH.

(Zürich)

vormals Rud. Gubelmann, Feldbach

Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume

Leitrollen, Blattfutter etc., etc.

Spiralfedern (Ia Stahldraht)

in allen Dimensionen. (2 7 12

Dessin-Karten und Zäpfchen, verbesserte Hatersley-Karten

in halb und ganz Nuten

Cylinder und Wechselkarten

aus Holz etc., etc.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich.

Zürich 1894:
Diplom I. Klasse

Como 1899:
Goldene Medaille

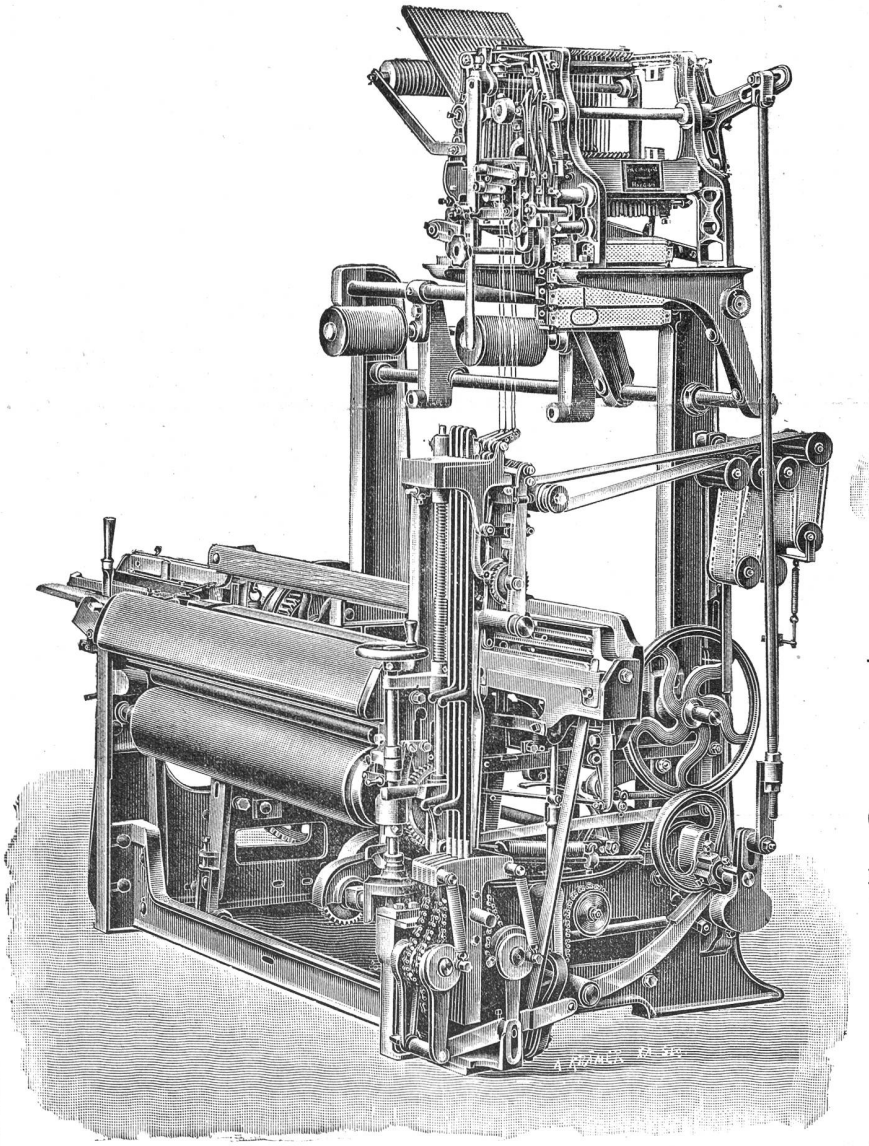
Zweigfabrik für Oesterreich-Ungarn, Russland und die Balkanländer:

Herm. Stäubli & Co., Schaan (Liechtenstein), Station Schaan-Vaduz

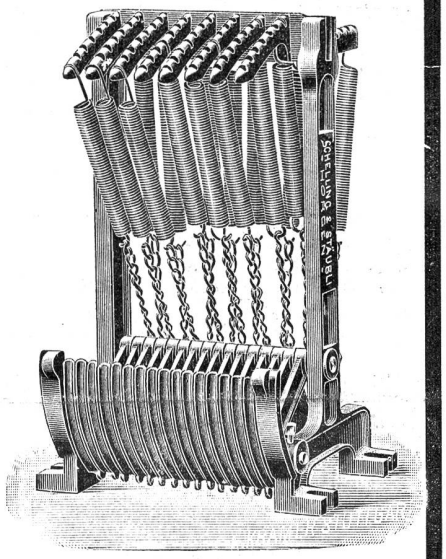
(Oesterreichisches Zollgebiet.)

201-24

Specialitäten eigener Erfindung: Schaftmaschinen.



Einseitiger Wechselstuhl mit Papierstreifen-Dessin und vierbindige **Ratière** (Type III). Direction der Bindung vom Papierstreifen des Stuhles.



Federnzug-Register
jeder einzelne Flügelzug beliebig regulirbar.

Doppelhub-Schaftmaschinen
für Seide, Baumwolle, Wollen, Leinen- u. Bandwebereien.

Offenfach- u. Geschlossenfach-Maschinen

Ein- und mehrbindige Wechsel-Ratièren

Verbindende oder Leisten-Apparate

Kanten-Schneid-Apparate

Schmiedeiserne Riemenscheiben

Hölzerne Karten und Nägel

Regulatoren und andere Bestandtheile für Handwebstühle.

Druck von Gebrüder Frank, Waldmannstrasse 4.